

Wo bleibt Mut?

Themenhefte aus dem Ägyptischen Museum Bonn

Heft 5

herausgegeben von

Ludwig D. Morenz,

Andreas Dorn und Frank Förster

Ludwig D. Morenz

Wo bleibt Mut?

Mehrschichtige Heilshoffnung im Zusammenspiel
von *Rauhem* und *Glattem* auf der
Bonner Kalksteintafel BoSAe 2113



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

*Die Drucklegung wurde gefördert
durch den Bonner SFB 1167
Macht und Herrschaft.*



MACHT UND HERRSCHAFT –
VORMODERNE KONFIGURATIONEN
IN TRANSKULTURELLER PERSPEKTIVE

Umschlagmotiv vorne: Vorderseite der Steintafel BoSAe
2113, Umzeichnung T. Rojik

Umschlagmotiv hinten: Löwenkopf = Fig. 26

Umschlag | Layout: Rainer Kuhl

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2022

ISBN: 978-3-86893-426-7

Internet: www.ebverlag.de
E-Mail: post@ebverlag.de

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	10
Einleitung	14
I.) Fragen der Gott-Mensch- und Mensch-Gott-Beziehung in der altägyptischen Kultur und zu besonderen Bedeutungen der Göttin Mut	27
II.) Von Bild und Beischrift im Wechselspiel mit der Erzählung. Zur Komposition der Grabinschrift des Sa-Mut.....	38
III.) Persönliche Frömmigkeit/Private Religion, Heilshoffnung und göttliches Erhören.....	48
IV.) Ohrenstelen als prägnante visuelle Manifestationen göttlichen Erhörens.....	55
V.) Zu-Mut-ung im <i>Rauhen</i> . Persönliche Frömmigkeit/Private Religion auf der Steintafel BoSAe 2113 Exkurs 1: Im Stein schlummernde Bilder – Zum <i>Sehen von Gestalt</i>	71
VI.) Objektbiographisch sekundäre Persönliche Frömmigkeit/ Private Religion. Eine Augeneinlage als Zeichen einer sekundären Vergöttlichung des Königs Sahure (BoSAe 310) ..	93
Ausblick	97
Bibliographie	98

Vorwort

Unser Forschungsprojekt SiSi (assoziationsoffen und zugleich selbst-reflexiv gedachtes Akronym für *Sinnüberschuß und Sinnreduktion*; voller Titel: *Sinnüberschuß und Sinnreduktion von, durch und mit Objekten. Materialität von Kulturtechniken zur Bewältigung des Außergewöhnlichen*) verbindet so unterschiedliche Fächer wie Ägyptologie, Ethnologie, Medizingeschichte und Mad Studies. Neben sehr differenten Quellenlagen und verschiedenen Formen von Medienmaterialität zeigt sich gemäß der jeweiligen Fachkulturen immer wieder variierende methodische Ansätze und Fragestellungen. Gerade deshalb habe ich aus diversen gemeinsamen Gesprächen, Workshops und Tagungen dieses seit 2018 vom BMBF geförderten und bis 2022 gelaufenen Projekts viel gelernt und bedanke mich zunächst und vor allem bei unserer interdisziplinären Forschungsgruppe: Elena Demke, Heiner Fangerau, Annika Felten, Nils Löffelbein, Karoline Noack und Naomi Rattunde.

In diesem Rahmen hatten wir bei unserem produktiven Londoner Auftaktworkshop 2018 auch einige ägyptische *Ohrenstelen* aus dem Petrie-Museum im University College London (hier Fig. 11, 15 und 16; herzlichen Dank an meinen Kollegen und Freund Stephen Quirke für unsere damalige Werkstatt-Diskussion) im gemeinsamen Blick, und in seiner Objektkonkretheit schließt sich nun mit der Bonner Steintafel BoSAe 2113 dieser lange SiSi-Kreis mit den allmählich gewachsenen Erweiterungen und Vertiefungen.

Darüber hinaus danke ich meinen ägyptologischen Kolleg:innen Beryl Büma, Andreas Dorn, Annika Felten, Martin Fitzenreiter, Kirsten Konrad, Susanne Kroschel, Stephan Seidlmayer und Yannick Wiechmann für Gespräche, Anregungen und konkrete Hinweise sehr herzlich – dabei ganz besonders Frank Förster als dem Kustos unseres Bon-

ner Ägyptischen Museums, mit dem ich das Vergnügen hatte, diese Steintafel mehrfach zu autopsieren und zu diskutieren. Ebenso danke ich Andreas Dorn für seine Lektüre der (vor-)letzten Fassung, in der er auf eine bestimmte Spannung zwischen Ausführung und sakralem Anspruch hinwies. Die Steintafel BoSAe 2113 ausführlicher zu besprechen, hatte ich im WS 2020/21 im Rahmen einer Vorlesung zur Ägyptischen Religion in Bonn Gelegenheit, und in Vor- und Nachbereitung hat sich für mich ein (unabgeschlossener) Prozeß des Weiterlernens entsponnen. Timo Rojik danke ich für seine im Projekt neu erstellte, hier verwendete Umzeichnung dieser Steintafel. Der erste Eindruck ist durch die verschiedenen Ausblühungen des Steines an der Oberfläche stärker beeinträchtigt, und von der ehemals bunten Farbgebung haben sich nur Spuren (insbesondere gelb und rot/braun) erhalten. Die Feinheit der Gestaltung in Ikonographie und Stil wurde erst allmählich und in mehrfacher Betrachtung unter verschiedenen Lichteinfällen deutlicher. Sowohl religions- als auch kunstgeschichtlich betrachtet, handelt es sich m.E. um ein in der bisherigen Forschung noch unerkanntes bzw. unbekanntes Bonner *Masterpiece*.

Dieser religionsarchäologisch-objektbezogene Essay ist verbunden mit der Vorbereitung einer Sonderausstellung im Bonner Ägyptischen Museum mit der Steintafel BoSAe 2113 im konzeptionellen Zentrum, Arbeitstitel: „*Masterpiece und Religion für Arme?*“. Dietrich Raue danke ich für die Bilder der so bemerkenswerten kleinen Ohrenstele Leipzig 5087 samt der Erlaubnis, sie hier zu veröffentlichen (Fig. 13 und 14).

Diese Bonner Steintafel ist bisher noch nicht vollständig publiziert, wurde aber schon früh von Alfred Wiedemann, dem Gründungsvater der Bonner Ägyptologie am Anfang des Zwanzigsten Jahrhunderts, kurz beschrieben. Wiedemann hatte die Steintafel selbst in Luxor gekauft. Er sah darin eine „Vorlage für eine Stele“¹.

¹ A. Wiedemann, B. Pörtner, *Ägyptische Grabsteine*, 1906, 13.

Hier sei in einem Vorgriff auf das Folgende auf sieben Punkte von einem m.E. spezielleren Interesse verwiesen:

- Diese Steintafel ist gerade in ihrer kompositionellen Doppelgesichtigkeit ein in der altägyptischen Kultur bemerkenswertes Objekt
- Ikonologisch hohe Bedeutung des zunächst unscheinbaren Löwenkopfes und der drei Ohren auf der praktisch und strukturell *rauh*en Rückseite
- Sozio-kulturelle Verortung im Rahmen der Persönlichen Frömmigkeit bzw. Privaten Religion möglich
- Zusammenspiel von Offizieller Religion und Persönlicher Frömmigkeit bzw. Privater Religion
- Bedeutung des vergöttlichten Königs Amen-hotep I. als menschlich-übermenschlichem Mittler zu den Göttern Amun, Mut und Chons
- Wahrscheinliche Lokalisierung im Umkreis der königlichen Handwerker-siedlung von Deir el-Medine (so die im Folgenden gebrauchte konventionelle Umschriftform des arabischen Ortsnamens; = Dayr al-Madīna)
- *Lesen* von natürlichen Formen im Gestein und deren handwerklich-künstlerische Ausarbeitung.

Während in der Objektlectüre insbesondere in den Ohren und dem Löwenkopf eine primäre Sinnstiftung der Persönlichen Frömmigkeit/ Privaten Religion aufleuchtet, wird im Anschluß daran im abschließenden Kapitel noch eine sekundäre „volksreligiöse“ Sinnzuschreibung an ein bereits Jahrhunderte altes Relief des Sahure – stammt aus dem Totentempel dieses Königs der V. Dynastie, das dann Jahrhunderte später im Neuen Reich zu einem Objekt der Persönlichen Frömmigkeit/ Privaten Religion gemacht wurde – objektbiographisch und religions-geschichtlich analysiert. Diesem Relief kann zu seiner offensichtlichen

kunsthistorischen Qualität noch eine weitere Bedeutungsdimension zugefügt werden.

Beide Bonner Objekte kenne ich nun zwar schon über zehn Jahre, doch erst im spezifischeren Nachdenken über Aspekte von Sinnreduktion und Sinnüberschuß samt bestimmten sozio-kulturellen Mechanismen einer Krisenbewältigung von, durch und mit Objekten haben sich die hier skizzierten Perspektiven und Assoziationsräume eröffnet. Dabei sind „die Dinge“ nie ausgereizt, unser immer (auch) subjektives Ringen um ein genaueres und tieferes Verständnis wird weitergehen, und eine Herausforderung sehe ich darin, „to fail better“ (Samuel Beckett)². Ganz in diesem Sinn bin ich auf künftige Forschungen neugierig.

Jan Assmann hat unser Verständnis der ägyptischen Religion zwischen *Theologie und Frömmigkeit* substantiell geprägt, und meine Dankbarkeit dafür soll die Widmung ausdrücken.

² Samuel Beckett, *Worstward* Ho, 1983, 7.